

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. Juli 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Bergnützungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 74

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Die Danziger Generalversammlung, I.  
**Korrespondenzen:** Lachen (M.-M.). — Barmen. — Bielefeld. — Brandenburg a. S. — Eilenburg. — Elberfeld. — Frankfurt a. M. (M.-S.). — Göttingen. — Hadersleben. — Samborn-Margloh. — Jülich (M.-M.). — Köthen (M.-S.). — Ludwigsburg. — Mainz (M.-S.). — Neurode. — Rathenow. — Regensburg (M.-S.). — Rothenburg o. T. — Stuttgart. — Stuttgart (Schr.). — Weiel.  
**Rundschau:** Ferial! — Meisterprüfungen. — Submissionsliste. — Geschäftsbericht der deutschen Papierfabrikation für das Jahr 1912. — Städtische Arbeitslosenversicherung. — Ende einer Genossenschafts-Schulfabrik. — Grundstein-Tubikum. — Geschehler der Arbeitswilligen. — Christliche Agitation gegen die „Volksfürjore“.

## Die Danziger Generalversammlung

### I.

Unser Verband achte Generalversammlung war die erste gewerkschaftliche Tagung von Bedeutung im Osten Deutschlands. Die freien Gewerkschaften, die wir allein als die Vertretung zu positiver Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft anerkennen, halten ihre Verbandstage und Kongresse zwar nicht grundsätzlich in Orten mit zentraler Lage ab, aber den Osten und den äußersten Westen meiden sie dennoch. Ob es Bedenken materieller Natur wegen der großen Entfernung sind? Ob man das gewerkschaftliche Flachland, das viele wenig bewohnten Grenzstriche Deutschlands mit nur geringer Industrie nun einmal darstellen, nicht für vollwertig hält, mit den üblichen Tagungsorten und ihrem frisch pulsierenden Organisationsleben in Wettbewerb zu treten? Möge dem sein, wie ihm wolle: unser Verband hat als erste freie Gewerkschaft sein Parlament nach dem Osten einberufen, und wir haben diesen Schritt wirklich nicht zu bereuen! Nicht nur die Danziger Kollegenschaft hat durch lebendigste Anteilnahme ihrer Freude und Genugtuung Ausdruck gegeben, die Vertreter der Gesamtorganisation bei sich versammelt und für die Allgemeininteressen tätig zu sehen, sondern auch die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft gab zu verstehen, wie sehr sie das Staffinden einer Generalversammlung der Buchdrucker in Danzig zu würdigen weiß. Wir aber haben die Wichtigkeit des Magrochischen Wortes, daß der Osten kein Barbarenland ist, erkennen gelernt. Wir haben das alte Danzig in seiner antiken Schönheit und seiner prächtigen, abwechslungsreichen Umgebung schätzen wie das neue mit seinen übermodernen Preisen werkschätzen gelernt, haben uns wohlbefunden und sind mit schwerem Abschiede fortgegangen. Aber in dem einen Punkte trifft die sonst mit fundamentaler Sicherheit vertretene Meinung unsres Freundes Magroch, des Schubgeißes unsrer achten Generalversammlung, nicht zu: Danzig ist nicht besser als sein Ruf! Das ist aber, wie jedenfalls die Mehrzahl der Delegierten gern bezeugen wird, kein Argument, den Ruhm Danzigs irgendwie zu beeinträchtigen. Im Gegenteil, er dürfte nach unsrer Danziger Woche wohl wieder aufgefrischt werden. Das Buchdrucker Volk weiß, was Tradition ist und respektiert sie . . .

Daß aber auch über den Buchdruckerkreis und die Arbeiterschaft Danzigs hinaus unsre Generalversammlung größerem Interesse begegnete, zeigte die Begrüßung und die Berichterstattung der Presse. „Danziger Zeitung“ und „Volkswacht“ verstanden es am besten, sympathische Aufnahme zu erwecken. Der Magistrat von Danzig bezeugte durch die Entsendung eines Stadtrats zum Begrüßungsabende, daß er unsrer Organisation wie unsrer Tagung einen

höheren Wertmesser beilegte. Es war vielleicht nicht einmal ein Fehler, daß das anwesende Magistratsmitglied gerade der Stadtrat war, dem man in Danzig nicht geringe Zuneigung für die Selben nachsagt. Davon war zwar in den Stadträtlichen Begrüßungsworten direkt nichts zu merken, aber sie hatten doch einen eignen Unterton. Diesen griff unser Verbandsvorsitzender in geschickter Weise auf und reagierte auf die Begrüßung Magrochis und des Stadtrats mit einem gewerkschaftlichen Volltone, dessen Wirkung unter diesen besonderen Umständen noch durchschlagender war. Hoffentlich auch bei Herrn Stadtrat Toop in einem Maße, daß nicht mehr die Färbung einer Gewerkschaft ihm das hauptsächlichste ist, sondern daß sie in ihrem Wesenskern von ihm erkannt und als richtig anerkannt wird. Dann werden die so gewerkschaftsfremden Selben nicht mehr durch stadträtliche Günstförderung erhoffen können. Jedenfalls hat die Danziger Generalversammlung einen so eigenartigen Lustakt wie keine zuvor gehabt. Wir sagen aber nochmals, es war das kein Fehler, denn das Bekenntnis zum wirklichen Gewerkschaftsstandpunkt hatte solchermassen eine ganz andre Bedeutung als bei andern Gelegenheiten dieser oder ähnlicher Art.

Unter den acht Tagungen, die der Verband in seiner jetzigen Gestalt bisher versichern kann, haben die in Köfn 1908 mit neun und die in Dresden 1905 mit acht Sitzungstagen eine längere Dauer erfordert. Das sieben Tage sich zur Erledigung des Danziger Arbeitspensiums notwendig machen würden, war nicht voraussehen, auch der Verbandsvorstand hatte nur mit sechs Tagen gerechnet. Wenn man aber die bewältigte Arbeit ansieht, dann will es fast wundernehmen, daß in sieben Sitzungstagen alles erledigt werden konnte. 717 Anträge und Resolutionen, ohne die Referate und auch ungerechnet die Tagungsordnungspunkte, zu denen Anträge nicht gestellt waren — es ist tatsächlich ein anständiges Arbeitspensum gewesen, das in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Abwicklung kam.

Daß die Danziger Beratungen einen so glatten Verlauf nahmen, ist neben der vorzüglichen Leistung der Verhandlungen durch den Kollegen Döblin, der das Kunststück fertig brachte, neben seinen bekannten und bewährten Abkürzungsmethoden doch neue zur Anwendung zu bringen, der Fünfeznerkommission für das Unterstützungswesen wesentlich zu danken. Sie hat in langen Sitzungen während wie nach den Beratungen des Plenums nach einem Wege gesucht, der über die Vorlage des Verbandsvorstandes und der Gauvorsitzerkonferenz hinaus Verbesserungen in den Unterstützungssachen bringen sollte. Dabei durfte aber auch der von unserm Verbandskassierer gesteckte Rahmen nicht überschritten werden, wenn nicht die auf der Generalversammlung vorherrschende Ansicht, dem gewerkschaftlichen Charakter unsrer Organisation nicht durch die Unterstüßungseinrichtungen Abbruch zu tun, durchkreuzt werden sollte. Kollege Eißler durfte leider nicht wie sonst seine Anschauungen im Plenum mit der ihm eignen Lebendigkeit vortragen, eine stümliche Indisposition hinderte ihn daran. Dafür konnte er aber der Fünfeznerkommission schätzenswerte Dienste leisten, deren Arbeit durch die Anzahl der vorliegenden Anträge und die häufig in Versammlungsberichten anzutreffende gewesene abfällige Beurteilung der dahingehenden Beschlüsse der letztmaligen Gauvorsitzerkonferenz

nichts weniger als leicht war. Die Unterstüßungskommission hatte dann auch noch eine glückliche Hand, indem sie den Kollegen Fuhs zum Berichtserfasser ernannte, der in seiner klaren Redeweise wie stets die volle Aufmerksamkeit der Generalversammlung fand. Hätte die Unterstüßungskommission nicht so trefflich gearbeitet, wäre es vielleicht doch noch zu einer Spezialdebatte über die Unterstüßungseinrichtungen und deren Abänderung gekommen. Und was dann das Ende gewesen wäre, daran könnte man nur mit Schrecken denken. So aber bewertete die Generalversammlung das von der wackeren Fünfeznerkommission Unterbreitete als Arbeit aus einem Guß und akzeptierte ohne weiteres die Reform des Unterstützungswesens, welche die Gemüter vordem so stark bewegte. Wir kommen in einem andern Artikel darauf noch zu sprechen.

Kann man somit unverhohlene Freude aussprechen, daß die Danziger Beratungen bei keinem Punkte Komplizierung erfuhr, so erscheint es dennoch notwendig, auf etwas die Aufmerksamkeit zu lenken, was unsres Erachtens sich immer mehr bemerkbar macht. Wir meinen das sogenannte Protokollreden. Eine teils eigenliebliche, teils den Mandatgebern zu sehr Rechnung fragende Ungewohnheit. Von den 135 Delegierten haben 49 überhaupt nicht gesprochen. Sie leben heute noch ebenso gut, und ihre Mitgliedtschaften werden noch das gleiche Vertrauen zu ihnen haben und ihren Amtseifer nun keineswegs gemindert sehen. Möglich, sogar wahrscheinlich, daß ein ansehnlicher Teil von ihnen sich wohl zum Worte gemeldet hat, aber unter den Tisch fiel, wie man zu sagen pflegt, wenn Schluss der Debatte oder Übergang zur Tagesordnung eintritt. Wenn jedoch eine bestimmte Gruppe von Delegierten ein klein wenig mit ihren Leistungen zurückhalten würde, wäre entweder auch dem nicht zum Worte gekommenen Teile der Delegierten zur Meinungsäußerung Gelegenheit gegeben, oder aber die Debatten hätten noch mehr abgekürzt werden können. Wir müssen für uns selbst erklären, diese letztere Methode auf der diesmaligen Generalversammlung stark bevorzugt zu haben, obwohl manche Ausführungen den Widerspruch so herausriefen, daß auch unserseits einiges hätte dazu gegeben werden müssen. In der Annahme aber, der Sache auch so zu nützen, zudem man ja dreimal in der Woche jahrein jahraus zum gefamten Volke spricht, haben wir uns jedenfalls nicht getäuscht. Wir glauben sagen zu dürfen, es ist keine absolute Notwendigkeit, daß ein Redner aus der Mitte der Versammlung zwöifmal das Wort ergreift und etwas Brauchbares doch nicht vorzubringen vermochte. Ob die nach diesem Rekordmanne mit den nächsthohen Zahlen folgenden Delegierten nicht auch mitunter auf das Wort verzichten konnten, lassen wir dahingestellt. Daß wir dies erwähnen, geschieht lediglich, um den fogenannten Protokollrednern zu zeigen, daß es auch anders gehen kann.

Rein rechnerisch betrachtet, ist — gering geschätzt — 320 mal auf der Generalversammlung das Wort ergreifen worden. Unser Verbandsvorsitzender, der in Danzig eine Herkulesarbeit verrichtet hat, steht mit 65 mal an erster Stelle, seine Referate eingerechnet; nach ihm folgt der Kollege Steinhardt. Sicherlich ein Beweis, daß ein ausgeprochener Dypositionsmann sich nicht beschweren kann, daß er irgendwie in der Bekundung seiner persönlichen Meinung be-

einträchtig worden ist. Wenn man diese 320 Reden oder kürzeren Ausführungen von sämtlichen 156 Generalversammlungsteilnehmern umrechne auf die lediglich zu den Plenarverhandlungen verwandte Zeit, so kommen 6,4 Redner auf jede einzelne Verhandlungsstunde. Ein Resultat, das trotz der im vorstehenden geäußerten Bedenken sich wohl sehen lassen kann.

Es war also eine Arbeitsversammlung im vollsten Sinne des Wortes. Und wenn man von einzelnen Entgleisungen, eslichen Oberflächlichkeiten und verschiedenen Irrtümern, die den Redaktionsmännern jedenfalls nicht am augenfälligsten waren, abliest, so ist mit Stolz zu konstatieren, daß die Debatten sich auf einem anerkanntenswerten hohen Niveau bewegten. In einem Maße, das uns in 25 Jahren das Milieu der Generalversammlungen sicherlich auskennender Verbandsvorsitzender mit einem wohl nachzuspürenden Gefühle der Freude feststellen konnte, einen Verbandstag mit einer solchen Übereinstimmung noch nicht erlebt zu haben. In Hannover vor zwei Jahren war von einem Einklange der Meinungen und Absichten gewiß schon in weitem Maße zu reden, Danzig hat jedoch alle Erwartungen übertroffen.

Wir glauben daher annehmen zu dürfen; daß draußen im Lande das Echo von Danzig ein gutes sein wird. Einige frohe Botschaften liegen bereits vor. Wieder in andern Mitgliedschaften, z. B. in Leipzig, erkannten die Kollegen nach eslichem Hin und Her an, daß die Danziger Generalversammlung ihre Aufgaben zur Zufriedenheit gelöst hat. In der Presse sind wir bis jetzt im allgemeinen günstiger Beurteilung begegnet. Daß die Berichterstattung für die Arbeiterpresse, die der blamagenfreundige Fabulistik des Gutenbergbundes trotz aller offensbaren Widersprüche der Verbandsleitung zuschreibt, manches zu wünschen übrig ließ, und daß ein sozialdemokratisches Organ sich einmal wieder an den Buchdrucker die Stiefel abzuwickeln sucht, darf nicht unerwähnt bleiben. Des ferneren nicht, daß ein sogenanntes Buchdruckerorgan, „Typograph“ geheißt, zum zweiten Male die Danziger Generalversammlung als eine Art Scribitor herbeizitiert hat. Der vernünftige Teil hat ihn überzogen haben soll. Ein Organchen jedoch, nach dessen Nennung man jedesmal eine tüchtige Mundspülung vornehmen muß, vermag die Danziger Generalversammlung nicht in den Schmutz zu ziehen. Wir wollen dieses Schmutzblatt, das in seiner unerreichbaren Gelehrsamkeit sogar von den „Kollegen Ostpreußens“ spricht, in seinen Anfängen nicht wörtlich zitieren. Wenn diesem sogenannten Arbeiterblatt entgegengeleht die angegebene „Danziger Zeitung“ nach unsrer Generalversammlung am 24. Juni schrieb:

Der Verband der Deutschen Buchdrucker, der vor einer Woche seine Tagung in Danzig begann, hat diese in fähig angelegter Arbeit vorgeführt, am Sonntag, beendet. Die Verhandlungen betrafen fast durchweg interne Fragen. Zu größeren Ausflügen in die Umgebung blieb, da fast stets bis in den Abend hinein verhandelt wurde, nur am Donnerstag Zeit zu einer Fahrt nach Hela und am Sonntag zu einer Besichtigung der Marienburg. In den übrigen Tagen waren erst die Abendstunden der Erholung im Freien und an gastlicher Tafel gewidmet.

So haben wir damit den schlagendsten Gegenbeweis wider die echt „christlichen“ Verleumdungen des „Typograph“. Ganz abgesehen davon, daß der nach der Generalversammlung unternommene Ausflug nach Marienburg eine private Veranstaltung war und nur einen kleinen Kreis vereinigte.

Wie noch zu beweisen sein wird, können unsre Mitglieder mit den arbeitsreichen Tagen von Danzig und ihrem Ergebnisse wohl zufrieden sein.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Machen.** (Maschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht.) In der Aprilversammlung wurde die Wahl eines zweiten Vorsitzenden vorgenommen. — In der Maiversammlung hielt der Vorsitzende einen Vortrag über: „Das mechanische Streifenverfahren“. Dieser Vortrag konnte durch freundliche Unterstützung der Firma Lantjes & Schwärzler in München durch praktische Vorführung ergänzt werden. Wir sagen der Firma auf diesem Wege nochmals besten Dank. — Am 21. Juni hielt unser Verein seine Monatsversammlung ab, welche leidlich besucht war. Aus der Tagesordnung nahm der Punkt über das abzuhaltende

zehnjährige Stiftungsfest längere Zeit in Anspruch. Es wurde beschlossen, ein Saalest abzuhalten, wozu der Gesangverein „Graphia“ in freundlicher Weise seine Mitwirkung zugesagt hat. Leider hat der hiesige Maschinenmeisterverein unter dem großen Wechsel von Kollegen in der Druckerei Seilen und Lebe viel zu leiden. — Möchten sich doch alle Kollegen mehr am Vereinsleben beteiligen, um auch von den Versammlungen Nutzen zu ziehen.

**Qu. Barmen.** (Vierteljahrsbericht.) Im zweiten Quartale hielt unser Ortsverein zwei Versammlungen ab. In der Aprilversammlung erstattete Kollege Karp (Eberfeld) Bericht über die Tätigkeit des Schiedsgerichts. Zur Aufnahme stand ein neuausgelernter Kollege. Von der üblichen Johannisfeier soll mit Rücksicht auf das im nächsten Jahre stattfindende 50jährige Bestehen des Ortsvereins, welches im großen Rahmen begangen werden soll, Abstand genommen werden und nur ein Familienausflug stattfinden. — Die Maiversammlung fiel wegen der in denselben Monate stattgehabten Versammlung des Bezirks aus. — Die am 14. Juni stattgehabte Versammlung hatte einen so guten Besuch aufzuweisen, wie er lange nicht zu verzeichnen war. Zunächst wurden drei Kollegen aufgenommen, während ein Mitglied wegen Resten ausgeschlossen wurde. Mit den Gewohnheitsrestanten soll in Zukunft streng nach dem Statute verfahren werden. Der Kassenbericht pro erstes Quartal 1913 wurde genehmigt. Ein Antrag des Maschinenmeistervereins „Mupperthal“ auf Bewilligung von 25 Mk. wurde der Kommission wegen abgelehnt. Einem in eine bedrängte Lage geratenen Kollegen wurden 40 Mk. aus dem Ertragsrückstellungsfonds bewilligt. Eine ganze Reihe interner Sachen bildete den Schluß der Versammlung.

**Bielefeld.** (Vierteljahrsbericht.) In der am 5. April abgehaltenen Monatsversammlung wurde unter „Vereinsmitteilungen“ vom Vorstehenden u. a. auf die Bedingungen bei Einstellung von Lehrlingen hingewiesen. Da nunmehr die neuerbaute „Eisenhütte“, Gewerkschaftshaus und Eigentum des Metallarbeiterverbandes hier, fertiggestellt ist, in welchem bereits sämtliche Sparten sowie der Graphische Gesangverein ihr Heim aufgeschlagen haben, beschloß auch die Versammlung, die im Mittelpunkt der Stadt gelegene „Eisenhütte“ als Versammlungsort und Vereinsheim zu betrachten. Des ferneren beschloß die Versammlung, das diesjährige Johannisfest in derselben Weise wie im Vorjahre zu begehen. — Mit der am 3. Mai tagenden Versammlung, in welcher wir unser Gauvorsitzer Albrecht (Köln) sowie verschiedene Kollegen aus dem Bezirke, wie Minden, Gütersloh, Halle usw., begrüßen konnten, war gleichzeitig die Einführung der Neuausgewählten und die Einweihung des neuen Vereinslokals verbunden. Durch eine kurze Begrüßung seitens des Vorstehenden und dem vom Graphischen Gesangverein vorgelegten Lied „Wir grüßen Euch“ wurde die Versammlung, welche einen guten Besuch zu verzeichnen hatte, eröffnet. 18 Neuausgewählte konnten in dieser Reihenfolge begrüßt werden. Dem Vorstehenden Albrecht wurden die jüngsten Kollegen, welche als Mitglieder erschienen waren, auf ihre Rechte und Pflichten als Verbandsmitglieder hingewiesen. Beim Kassenbericht, welcher wie gewohnt zu Beanstandungen keinen Anlaß bot, führte Kassierer Holz lebhaft Klage über das zunehmende Restantenwesen, die betreffenden Kollegen auf die Konsequenzen aufmerksam machend. Dem Kassierer wurde für gute Buch- und Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Nachdem vom Johannisfestkomitee noch kurz ein Bericht gegeben, und der Typographische Vereinigung zwecks Erzielung eines geschmackvollen Programms zu einem Wettbewerb 10 Mk. zur Verfügung gestellt worden waren, nahm Kollege Albrecht das Wort zu seinem Vortrage „Gewerkschaftliche Tätigkeit und Erziehungsarbeit“. In gut einer Stunde erledigte der Referent sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise, was der ihm gestollte Beifall bewies. Die sich an diesen ersten Teil anschließende Fideleitas, wozu in anerkennenswerter Weise einige Kollegen den musikalischen, andre den humoristischen und der Graphische Gesangverein den gesanglichen Teil übernommen hatten, hielt die Kollegen dann noch einige Stunden in gemühtlicher Stimmung beisammen. — Die Versammlung vom 7. Juni wies ebenfalls einen guten Besuch auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung gebachte die Versammlung des Hinkeidens der Kollege Heinrich Zickhöfer (Bielefeld) und Louis Kracht (Dessau) in ehrender Weise. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde vom Vorstehenden kurz auf die Jahresberichte des Zentral- und Gauvorsitzenden hingewiesen und einige Angelegenheiten lokaler Natur zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Auch konnten die Preissträger aus dem Wettbewerb bekanntgegeben und von mehreren Ferienbewilligungen berichtet werden. Obwohl schon in den vorhergehenden Versammlungen auf die „Volksfürsorge“ hingewiesen worden war, so wurde es doch für notwendig erachtet, den Gewerkschaftsreferent G. Binder zu einem zeitgemäßen Referat über die „Volksfürsorge“ zu gewinnen. In seinen gutdurchdachten Ausführungen gab der Referent an Hand reichlichen Zahlenmaterials ein Bild über die ungeheuren Gewinne der Versicherungsgesellschaften, schilderte dann den Geschäftsplan der „Volksfürsorge“ und eruchte die Anwesenden, eifrige Förderer dieses von Gewerks- und Genossenschaften gegründeten Unternehmens zu werden. Reicher Beifall lohnte seine vortrefflichen Ausführungen. Einen bedeutenden Raum des Abends nahm die Diskussion über die in hohem Maße geleisteten Überstunden in der Maschinenfabrik der Firma Wefagen & Kalling ein, was allgemein geißelt wurde. Nachdem vom Vorstehenden noch auf die Gründung einer Ortsgruppe des Hilfsarbeiterverbandes hingewiesen worden war, konnte die Versammlung nach fünfzehnhalfstündiger Dauer geschlossen werden.

**Brandenburg a. S.** Schon am ersten Tage nach dem Schluß unsres Verbandsparlaments konnte die hiesige Mit-

gliedschaft den Bericht von der Danziger Tagung entgegennehmen. Unser Delegierter, Kollege Bär, gab in längeren Ausführungen ein anschauliches Bild von den Verhandlungen, dabei hervorhebend, daß wohl noch bei keiner Tagung so große Einmütigkeit zwischen Zentralvorstand und Generalversammlung geherrscht habe, als in Danzig. Dann erläuterte der Referent die gefassten Beschlüsse zu den Unterfützungsgruppen, die viele Härten der Vorstandsanträge gemildert hätten. Ferner empfahl er den Kollegen, das vom Verbandsvorsitzenden Döblin gehaltene, äußerst wirkungsvolle Referat über die allgemeine, tarifliche und wirtschaftliche Lage im Buchdruckgewerbe im später erscheinenden Protokoll gründlich zu lesen. Den übrigen Teil der Verhandlungen kurz resümierend, hat er die Kollegen, sich rege an der Diskussion zu beteiligen, um so übersehene Punkte in Erwägung ziehen zu können. Dies geschah denn auch in ausgiebigster Weise. Ihr Einverständnis mit den Verhandlungen bekundete die Versammlung durch folgende Resolution, die gegen eine Stimme angenommen wurde: „Die Mitgliedschaft Brandenburg erklärt sich mit den von der Generalversammlung gefassten Beschlüssen einverstanden, sie wünscht auch, daß es unserm Verbandsvorsitzenden Kollegen Döblin noch rech. lange vergönnt sein möge, das Steuer des Verbandes zu führen, wie auch die Mitgliedschaft Brandenburg stets auf dem Posten sein wird, wenn es gilt, errungene Positionen zu behaupten und weitere Verbesserungen der sozialen Lage der Arbeiter im Buchdruckgewerbe zu erringen.“ Der Erledigung interner Angelegenheiten folgte der Bericht der Johannisfestkommission, deren Vorschläge, das Johannisfest am 13. Juli in Gestalt eines Strandfestes am Groß-Wußertwälder See zu feiern, angenommen wurden. Mit Befriedigung kann konstatiert werden, in diesem Jahre die bestbesuchte Versammlung abgehalten zu haben. Möge sich der Besuch der Versammlungen für die Zukunft immer noch besser gestalten.

**Eilenburg.** (Vierteljahrsbericht.) Zu einer Vereinsjubiliäumsfeier hatte sich am 29. März die hiesige Kollegenchaft im Vereinslokal versammelt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorstehenden verbreitete sich dieser in ausgedehnter Weise über die Entstehung und Entwicklung der Buchdruckerkunst im allgemeinen sowie unsres Verbandes im besondern. Verköhnt durch prächtige Buchdruckerlieder, nahm der Abend — bis auf einen kleinen Zwischenfall — einen ungemühtlichen Verlauf. — Die am 15. April tagende Versammlung erfreute sich wiederum eines guten Besuchs. Dem anwesenden jungen Kollegen, dessen Aufnahme in den Verband die Märzversammlung einstimmig akzeptiert hatte, legte der Vorstehende nahe, ein guter, pflichteifriger Angehöriger unsres Verbandes zu werden und unser Organ, den „Korr.“, aufmerksam zu lesen. Eins der wichtigsten Erfordernisse sei auch der regelmäßige Besuch unsrer Versammlungen. Darauf erstattete Kollege Pinger den Kassenbericht. Der vom Kollegen R. H. gegebene Kassenbericht zeigte ein sehr gutes Bild. Auf Wunsch der Kollegen wurden die Kassenberichte der Gauvereine, die hiesige hiesige, einige, fernere, erledigt und dann die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — In der Monatsversammlung am 20. Mai wurden zunächst einige Eingänge besprochen. Vorstehender Ryndt ging dann auf die gepflogenen Verhandlungen der letzten Krankenkassengeneralversammlung ein. Er erläuterte dabei das Wichtigste aus den Satzungen des neuen Krankenkassenversicherungs-gesetzes (Reichsversicherungsordnung). Mit Bekanntgabe des Schiedspruchs des Tarifschiedsgerichts Halle a. S. betreffs Überweisung der Beihilgenkatale einer hiesigen Firma erreichte die Versammlung ihr Ende. — Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Versammlung am 17. Juni wies der Vorstehende auf die zurzeit tagende Verbandsgeneralversammlung hin. Sodann nahm man Stellung zu dem Arbeitspensum des in Dessau stattfindenden Gau-tags. Hier fehlte eine ausgiebige Debatte ein. Auf unser diesjähriges Johannisfest wurde dann nochmals hingewiesen mit der Aufforderung, auch den letzten Kollegen dort begrüßen zu können.

**We. Eberfeld.** (Vierteljahrsbericht.) Die Versammlung am 12. April beschränkte sieben Aufnahmegeruche. Ferner hielt Kollege Matth. Krämer (Eberfeld) einen gewerkschaftlichen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Betreffs der „Volksfürsorge“ machte dann der Vorstehende noch interessante Mitteilungen. — In der Versammlung am 24. Mai wurden zwei Kollegen aufgenommen, ein Mitglied wurde ausgeschlossen. Gegen den gedruckt vorliegenden Kassenbericht pro erstes Vierteljahr wurden Einwendungen nicht erhoben. Auf Antrag der Reviforen wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Dann wurde für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied eine Ergänzungswahl vorgenommen. — In der Versammlung am 14. Juni gedachte der zweite Vorstehende unter „Vereinsmitteilungen“ der 25jährigen Verbandszugehörigkeit des Kollegen August Seiler. Da dieser erkrankt war, mußte von einer Feier Abstand genommen werden. Der Vorstand überreichte dem Subilar ein Geschenk des Ortsvereins in seiner Wohnung. Nachdem eine Neuaufnahme vollzogen worden war, erhielt Reichstagsabgeordneter B. S. (Dessau) das Wort zu seinem Vortrage: „Die Eroberung der wirtschaftlichen Macht durch die Arbeiterklasse“. Redner stellte die Eroberung der wirtschaftlichen Macht in einen gewissen Gegensatz zur Eroberung der politischen. Gewiß sei letztere eine notwendige Aktion, falls aber sei es, die wirtschaftliche Macht nur von der Eroberung der politischen zu erhoffen. Umgekehrt sei wirtschaftliche Macht das Fundament politischer. Vor allem aber sei gerade wirtschaftliche Macht zum Zwecke der Selbstkonstruktion der wirtschaftlichen Existenz weit mehr Selbstzweck. Redner schilderte dann eingehend die Situation des Arbeiters als Verkäufer seiner Ware Arbeitskraft und als Warenkäufer. In diesem Zusammenhange kam er auf die Zeit zu sprechen.



in der die Konsumvereine ohne klare Theorie entstanden sind in die Dividendenfrage verfielen, und gab im Anschluss daran eine treffliche Schilderung des Rabattunwesens, dieses Widerscheins der Unwissenheit und Kurzsichtigkeit der kaufenden Masse und zeigte, welche Macht der Arbeiter als Käufer habe, wie erst durch den Warenkauf der Kapitalprofit effektiviert werde und deshalb nichts fürchterlicher sei, als diese ökonomische Macht im Einzelkauf sich zersplittern zu lassen. Die Arbeiterkraft müsse ihre Kaufkraft organisieren und dem Handelsprofit jeden möglichen Abbruch tun, der Warenbezug und Vertrieb müsse so planmäßig wie möglich im Großen organisiert werden. Redner gab dafür treffliche Beispiele. Aberall sei das Ziel Wirtschaftsozialismus, der abseits des aus andern Gründen notwendigen politischen Kampfes der Bewandlung des Menschen durch den Kapitalismus entgegenwirke. Jeder Arbeiter müsse als Staatsbürger sich politisch, als Lohnarbeiter sich gewerkschaftlich und als Käufer sich genossenschaftlich organisieren. Erst in demselben Maß, als diese Forderung, jede in ihrer Weise wie Hirn, Lunge und Magen gleich wichtige Organisation sich durchsetze, gebe die Arbeiterklasse ihrer vollen Befreiung entgegen. Lebhafte Beifall lohnte dem Redner für seinen packenden und überaus klaren Vortrag. Mit dem Dank an den Referenten verband der Vorsitzende die Aufforderung, der Mahnung des Redners zur genossenschaftlichen Organisation zu folgen.

**Frankfurt a. M. (Maschinenseher.)** Die am 15. Juni abgehaltene Versammlung hatte sich mit der Neuwahl des ersten Vorsitzenden zu beschäftigen, da Kollege Steinmann sein Amt niedergelegt hatte. Die Versammlung wählte ihn jedoch in geheimer Wahl nahezu einstimmig wieder und verurteilte somit das Verhalten derjenigen Kollegen, die in diesem Falle wie auch früher schon Uneinigkeit und Zwietracht unter die Kollegen bringen, sich aber selbst am Spartenleben so gut wie gar nicht beteiligen. Um das Technische mehr zu pflegen, hielt Kollege Viktor (Hofenbach) einen Vortrag mit dem Thema: „Die Beherrschung der Maschine“. Redner fand mit seinen instruktiven Ausführungen alleseitigen Beifall. Ferner wurde beschlossen, das zehnjährige Stiftungsfest am 17. August in Gestalt eines Ausflugs nach Grobgerau zu feiern, wozu die Spartenkollegen von Wiesbaden, Mainz und Darmstadt usw. eingeladen werden sollen. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten und Bekanntgabe des Zirkulars der Zentralkommission wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Göppingen.** Am dem 22. Juni stattgehabten Johannistfest unseres Ortsvereins nahmen auch die Kollegen aus Northeim und Herzberg teil. Diesmal fipfelte man im geschlossenen Zuge samt Kind und Kegel mit klingendem Spiele nach dem Dorfe Weende, wo die Festkommission im „Weender Hof“ alles aufs beste eingerichtet hatte, so daß selbst Mitglieder des Lobes voll waren. Die Gesangsvorträge der Liederkafel „Gutenbergs“, die lustigen Weisen der „Festsänger“, und andere mehr, nicht zuletzt die hübschen satirisch-freiwirtschaftlich-kollektivistischen Rippenstücke, die Johannistfestzeitung lösten eine fröhliche Bewegung der Nachmuskeln aus. Als die Dämmerung hereinbrach, gab sich alt und jung zum würdigen Abschluß des Festes nach der Tanzmusik hin, unterbrochen von den würdigen Vorträgen des unverwundlichen „Adlermännchens“ aus Braunschweig und dem Kumpfradfahren zweier Mitglieder des Radfahrervereins „Möbe“, welche brausenden Beifall auslösten. Es waren köstliche, von echtem Buchdruckerhumor durchdrungene leicht-fröhliche Stunden, die allen Teilnehmern nicht so leicht aus dem Gedächtnisse schwinden werden.

**Bät. Sandersleben. (Jahresbericht.)** Die Monatsversammlung im April war gut besucht, galt es doch auch, den Bericht über den Gantag zu hören, der ausführlich vom Vorsitzenden S. Müller erfaßt und von den Versammelten beifällig aufgenommen wurde. Bei dem Falle Riedel (früher Vorsitzender) wurde das langsame Arbeiten der Instanzen getadelt. Aber die Kassenverhältnisse vom ersten Quartale 1913 berichtete der Kassierer Flade. — Die Note „Gut“ konnte dem Versammlungsbesuch auch im Mai ausgesprochen werden. — Die Juniversammlung war schlecht besucht. Ein Vortrag des Kollegen Müller über „Die deutsche Reichsversammlung“ mußte leider zum zweiten Male verschoben werden, da die Kollegen zu wenig Interesse dafür zeigten. Ermunternd wirkt es nicht, wenn sich ein Kollege die Mühe gibt, seine Kollegen über derartige wichtige Punkte aufzuklären und dann keine Zuhörer findet. Das diesjährige Johannistfest soll am 6. Juli durch einen Ausflug nach Wernrode gefeiert werden.

**G. Hamborn-Margloh. (Situationsbericht.)** In der Monatsversammlung am 7. Juni mußte sich mit der Frage beschäftigen, ob der hiesige Ortsverein weiter bestehen bleiben, oder ob ein Anschluß an den Duisburger Arbeiter Ortsverein erfolgen soll. Grund zu dieser Erörterung gaben die zahlreichen Entlassungen unserer Kollegen aus dem „Hamborn-Generalanzeiger“ wegen Betriebsaufgabe bzw. Verschmelzung mit dem Hauptgeschäft in Duisburg. Obgleich Hamborn eine Großstadt von über 100 000 Einwohnern ist, kann hier keine Zeitung ihre Existenz behaupten. Schuld hieran mag in erster Linie der internationale Charakter unserer Stadt sein, andererseits wird aber auch die allzu große Profitgier der betreffenden Unternehmer eine Rolle spielen. Der „Hamborn-Generalanzeiger“ schließt jedenfalls aus beiden Gründen seinen Betrieb nach achtjährigem Bestehen, und somit ist auch die Frage bezüglich des Weiterbestehens unseres Ortsvereins aktuell geworden. Die kürzlich verlaufene Versammlung sahbe den Beschluß, in Anbetracht der „amerikanischen Entwicklung“ der Großstadt Hamborn die Auflösung noch nicht vorzunehmen, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei,

daß über kurz oder lang wieder eine „einige am Platze hergestellte Tageszeitung“ ins Leben gerufen wird. Die geschäftlichen Sachen des Ortsvereins, der nur noch acht Mitglieder zählt, wird Vorsitzender Hasken erledigen. Eine scharfe Kritik wurde an dem Verhalten der Geschäftsleitung des „Duisburger“ und des „Hamborn-Generalanzeigers“ geübt. Der älteste im letzteren Betriebe beschäftigt gewesene Kollege wurde nämlich nach seiner hier erfolgten Entlassung in Duisburger Betrieb aufgenommen, dort aber bereits nach kurzer Zeit wegen Arbeitsmangel kündigt. In Wirklichkeit erfolgte die Entlassung nicht wegen Personalüberfluß, sondern der alte Kollege mußte einem jungen Kollegen aus dem Hamborn-Generalanzeiger den Platz räumen. Diese Tatsache veranlaßte die hiesige Kollegenchaft, gegen das Verhalten der genannten Firma und gegen das des Kollegen, der nach Duisburg geht, zu protestieren. Kollege Hasken schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die kleine Schar der Abzirkelnden sich frei der Pflege der Kollegialität und dem weiteren Ausbau unserer Organisation widmen möge. Eine kleine Abschiedsfeier für die heimkehrenden Kollegen beschloß den Abend. — Das Johannistfest, welches am 12. Juni begangen werden sollte, wurde infolge der so plötzlich eingetretenen Veränderungen am Orte bereits am 18. Mai gefeiert, und zwar durch ein gemeinschaftliches Abendessen im Vereinslokale.

**En. Kassel. (Maschinenmeisterverein.)** Jahresbericht. Im vergangenen halben Jahre fanden eine Generalversammlung und vier Monatsversammlungen statt. Trotzdem vom Vorstande kein Mittel unbenutzt gelassen wurde, die Kollegen zu einem regeren Versammlungsbesuch anzubahnen, waren die Versammlungen im Verhältnis zur Mitgliederzahl doch nur mäßig besucht. In der Tonplatten-Schneidemaschine, unter Leitung des hiesigen Kollegen Silberbrant, zeigten sehr schöne Resultate, leider wurde auch diesem von vielen, speziell jüngeren Kollegen nicht das nötige Interesse entgegengebracht. Am 12. April hielt uns der Vertreter der Maschinenfabrik Rodtbroh & Schneider (Dresden-Seidenau), Herr Oskar Sievers, einen sehr lehrreichen Vortrag über das Thema: „Wie entfallen drucktechnische Schwierigkeiten?“. Am Sand praktischer Erfahrungen schilderte der Redner eingehend die einzelnen Vorgänge der modernen Drucktechnik. Auch die von der genannten Firma ausgestellten hervorragenden Druckarbeiten boten den Kollegen viel Neues. Der Redner erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. — Einen sehr schönen Verlauf nahm die Frühjahrsparke am 27. April, an welche sich eine Besichtigung der Farbenfabrik Fabichs Söhne in Becheragen angeschlossen. Wir wollen nicht veräumen, auch an dieser Stelle nochmals der Firma Rodtbroh & Schneider sowie der Firma Fabichs Söhne unsern besten Dank auszusprechen für das gezeigte Entgegenkommen. — In unserer letzten Versammlung wurde das Rundschreiben der Zentralkommission eingehend besprochen und die Beitragserhöhung sowie ein Ertragsbeitrag von 50 Pf. pro Mitglied (unter Mitwirkung der Vorstandsmitglieder) genehmigt.

**Köthen.** Die Maschinensehervereinigung Gau An der Saale hielt hier am 15. Juni im Konzerthaus „Osterhöfen“ ihre Generalversammlung ab. Sie wurde durch ein gut vorgetragenes Lied des hiesigen Kollegenvereins eingeleitet. Sodann eröffnete der Vorsitzende der Winter (Magdeburg) die Versammlung und begrüßte besonders den Vertreter des Gauvorstandes, Kollegen Pöhl (Salle). Bei den „Geschäftlichen Mitteilungen“ machte der Vorsitzende noch recht beachtenswerte Ausführungen aus dem Protokolle des mitteldeutschen Maschinenseherkongresses. Sodann erließ er dem Kollegen Lichtenberg (Magdeburg) das Wort zu seinem Referate: „Wissensverles aus den Jahresberichten der einzelnen Vereinigungen“. In kurzen Zügen streifte der Redner die Berichte, um zu dem Schluß zu kommen, daß alle Berichte ein gewisses Ansehen über die prompt eingeführten tariflichen Verbesserungen durchfallen. Mit der Versicherung, daß die Sparten sich im Verband als ein kräftiges und zuverlässiges Glied erweisen würden, schloß er seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Es entspann sich hierauf eine lebhafte Debatte. Darauf wurden die Anträge beraten. Die Besprechung über die Art war eine recht umfangreiche. Dem Gantage soll ein Antrag unterbreitet werden, daß von jeder Sparte ein Vertreter an den Beratungen des Gauvorstandes teilnehmen soll. Der bisherige Vorstand wurde durch Juruf wiedergewählt. Beim Punkte „Technisches“ führte Kollege Böhm (Magdeburg) einige Neuerungen an der Linotype vor (Mehrerblock bis zu 36 Punkten und Spargußform von 24 Punkten) und erläuterte diese. Unter „Verschiedenem“ entwarf Kollege Hermann (Salle) ein Bild von einigen Weisenfeller Maschinenseherkollegen, welche im Verbands sind, jedoch aus der Sparte ohne jeden Grund austraten. Nachdem als Ort der nächstjährigen Versammlung Magdeburg gewählt worden war, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufenen Verhandlungen mit einem Hoch auf den Verband. — Ein Konzert im Garten des Versammlungslokals und ein Tanzkränzchen hielt die Kollegen noch längere Zeit in fröhlichster Stimmung beisammen.

**Ludwigsb. In Verbindung mit der Johannistfeier** beging der Ortsverein am 14. Juni das 40jährige Verbands- und Geschäftsjubiläum der Kollegen S. Dohler und S. Neff. Gräße und Glückwünsche des Gauvorstandes überbrachte in beredten Worten Kollege Bergog (Stuttgart), während Kollege Görrick (Stuttgart) namens des Würtembergischen Korrespondentenvereins dessen Mitglied Dohler beglückwünschte. Ortsvereinsvorsitzender Bäumer dankte den Subtilaren für ihre feierliche kollegiale Mitarbeit und überreichte namens der Kollegen der Firma Angeheuer & Almer jedem eine Erinnerungsgabe. Von Musik-, Gesangs- und komischen Vorträgen untrahnt,

nahm die gutbesuchte Veranstaltung einen schönen und gemüthlichen Verlauf.

**Mainz. (Maschinenseher.)** — Jahresbericht. In der am 4. Mai stattgehabten Versammlung hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teils Kollege Cullmann einen Vortrag über: „Wichtige Neuerungen an der Linotype“. Weiter sprach Kollege Berger über: „Das Knien der Matrizen am Typograph“. In Anbetracht der Behandlung dieser wichtigen Neuheiten wäre ein besserer Besuch zu erwarten gewesen. — In der Versammlung vom 14. Juni wurde nach Erledigung verschiedener Eingänge das Verhalten einer hiesigen Firma abfällig beurteilt, die einem vor nicht allzu langer Zeit hierher verzogenen verheirateten Kollegen kündigte, weil er einige Wochen krank war. — Am 20. Juli soll ein Familienausflug nach Guffausburg stattfinden. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung, seinem Bedauern Ausdruck gebend, daß ein großer Teil der Kollegen den Ernst der Zeit noch nicht begriffen hätte.

**Neurode.** Zu einer recht würdevollen Feier gestaltete sich das am 23. Juni abgehaltene Johannistfest unseres Ortsvereins im beschaulichen Buchau. Bei einem mächtig lodern den Freudenfeuer hielt Kollege Matzig die Festrede, die in ein Hoch auf den Verband ausklang. Nach Absingung der „Gutenberghymne“ usw. leitete des Klambüschens Bruchereisangehörigen beschloß ein gemüthliches Tanzkränzchen das schön verlaufene Fest.

**Rathenow. (Jahresbericht.)** In der Aprilversammlung wurde der Bericht von der Bezirksversammlung in Brandenburg gegeben, speziell einige Ausführungen aus dem Referate des Kollegen Helmholz (Leipzig), die dazu angehen waren, den Begriff der Neutralität und Solidarität näher zu kommentieren. In der neuausgewählten Kollegen, die beide die Prüfung bestanden, wurden einstimmig zur Aufnahme in den Verband empfohlen. Zwar hatte ein früher hier konditionierendes Mitglied des Gutenbergsbundes die Neuzugewinnung Bundesleistung veranlaßt, einem der Neuausgewählten Statuten und Aufnahmebestimmungen zu übersehen, aber die gute Einsicht des betreffenden Kollegen siegte und er schloß sich dem Verband an. — In der Juniversammlung erläuterte der Vorsitzende den Organisationsplan der „Vollstuforgere“, und aus der anregenden Debatte war zu konstatieren, daß diesem Versicherungsinstitute großes Interesse entgegengebracht wird. Als Gantagsdelegierter wurde Kollege Markert nominiert. Ferner wurde beschlossen, einem hilfsbedürftigen Kollegen in Hannover einen kleinen Betrag zu überreichen, desgleichen das Johannistfest am 5. Juli zu feiern.

**Regensburg. (Maschinensehervereinigung für Niederbayern und Oberpfalz.)** In der letzten Generalversammlung fand am 14. Juni in Regensburg statt. Dazu hatten sich sehr zahlreich die Spartenkollegen aus den Druckorten Cham, Deggendorf, Passau, Regensburg, Straubing, Vilshofen und Weiden eingefunden. Vorsitzender Michael Lohrer eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung aller Erschienenen. Aus den Berichten der einzelnen Ortsvertrauensleute ging hervor, daß die tariflichen Verhältnisse der Maschinenseher in Niederbayern und Oberpfalz im allgemeinen als sehr gute zu bezeichnen sind. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden Michael Lohrer als Vorsitzender und Alois Neumeier als Kassierer wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Straubing bestimmt. — Der folgende Sonntag wurde zu einem Ausfluge nach Kesselheim — Befreiungshalle — Trossfesteinbühle Schulerloch — Neureißing — Kloster Weltenburg mit anschließender Kahnfahrt bemut. Die Teilnehmer waren entzückt von den Naturschönheiten dieser Partie.

**Regensburg o. Br.** Als Tag zur Abhaltung seiner Johannistfeier hatte der hiesige Ortsverein den 22. Juni und als Festort das idyllisch gelegene Städtchen Windsheim gewählt. Der Hauptanteil des für die Festfeier aufgestellten Programms fiel der Gesangsabteilung „Typographia“ zu, die sehr Gutes leistete. Eine dem Zwecke des Tages angepaßte gehaltenen Festrede des Vorsitzenden unseres Ortsvereins, Kollegen Diederich, in welcher der in Danzig tagenden Verbandsgeneralversammlung in geschickter Weise gedacht wurde, gab der Feier eine weiche Stimmung. Für weitere Unterhaltung sorgten Preisquadräten sowie Soli, Quette, Quartette, Musikvorträge und ein kleines Tanzkränzchen. Außer den Rothburger Kollegen nahmen auch die Kollegen aus Windsheim an unserm aufs beste verlaufenen Johannistfeste teil.

**Stuttgart.** Eine stattliche Kollegencharfe lenkte am Nachmittag des 23. Juni die Schritte nach dem Krematorium des Pragfriedhofs. Voran unsere Alten, um Abschied zu nehmen vom wackeren Kämpfer, vom freien Kameraden, vom lieben Freunde: von unserm Moritz Schrüfer. Er, der seit einem halben Jahr als Pensionär sein Dasein fristete und diese Ruhe betonen wollte, um noch so vieles zu schreiben, ist von jenem gewaltigen Allbezwingen in die dunkle Pforte des Jenseits, des ewigen Friedens aufgenommen worden. Es war ein herber Gang. Er, der noch vor einigen Wochen seines Leidensgenossen Peichert mit Erinnerungen im „Korr.“ gedachte, ist ihm nun im Tode nachgefolgt. Aber selbst in den Stunden des Todeskampfes gab es kein Rastlos; denn wiederholt gedachte der Sterbensranke der Danziger Generalversammlung. Feierlich, unter lautloser Stille, eröffnete der Singschor des „Klopphofs“ die Totenfeier. Dann hielt Kollege Sidenbrand einen warm empfundenen Nachruf, all die Entbehrungen und Stürme der früheren Zeit schilbernd, bei denen der Verstorbenen in den vordersten Reihen stand, um nichts scheuend seinem Jde zu aufsteuern. Den Dank des Gauvorstandes und der Mitgliedschaft Stuttgart brachte Kollege Klein zum Ausdruck mit dem Gelübde, das Erbe des Verstorbenen dadurch zu ehren, daß wir in seine

Fußstapfen treten. Worte der Anerkennung, der Verehrung und Hochachtung für den Entschlafenen kamen noch zum Ausdruck beim Niederlegen von Kränzen seitens des Verbandsvorstandes, der Gaus Berlin und Leipzig, der „Korr.“-Redaktion, seiner früheren Geschäftskollegen, des Korrekturenvereins, des „Gutenbergsvereins“ sowie der Buchdrucker-Gesellschaft „Klopffolz“. Auch die politische Organisation und der Arbeiterbildungsverein faßen daselbe. Und als die Säger zum Schluß die melodischen Akkorde von Wilmanns „Reitem Gruß“ erklingen ließen, verankert der Sarg mit der sterblichen Hülle eines der Besten unrer Kollegen.

Fort mit Qualen, fort mit Sorgen,  
Mit den Stürmen dieser Welt.  
Ehnes Herz, du bist geboren,  
Hoff den Kampf nun eingeleit.  
Reimter Gruß sei dir geweiht  
Nimm ihn hin, du bist bereit!

Nun, müder Wanderer, schlaf in Frieden; auch wir folgen dir einst nach. Die Blumen über deiner Gruft welken, in unsern Annalen aber wird der Name Moritz Schröter dauernd in goldenen Lettern erglänzen!

**Stuttgart.** Am 17. Juni fand hier eine allgemeine Schriftgilehrerversammlung statt zwecks Entgegennahme des Berichts der Tariffkommission. Daraus sei kurz folgendes erwähnt: Das Minimum beträgt jetzt 32 Mk. im ersten Gehilfenjahre 26 Mk., im zweiten Gehilfenjahre 29 Mk. Das Maximum für vorübergehende Arbeit in gewissen Gelde wurde von 40 auf 42 Mk. erhöht. Aber zeitarbeit wird für die erste Stunde mit 15 Pf. für die zweite mit 20 Pf. und für jede weitere Stunde mit 30 Pf. extra entschädigt. Für Sonntagsarbeit beträgt diese Entschädigung 40 Pf. pro Stunde. Beim Handgusse wurden (mit Ausnahme bei ausgeklüffelten Ecken, für die die leiberrige Fassung nicht ausreicht zu halten war) durchweg annehmbare Erhöhungen erzielt. Gegen müßten sich die Gehilfen bei Komplettguss in der vierten und fünften Skala für größere Regel einige Abstriche gefallen lassen; sie konnten aber in der ersten und zweiten Skala bei Nonpareille, Pellet, Garmond, Cicero, Terzia und größere Regel einige Zugeständnisse erreichen. Auch bei dem Gusse von Einfassungen wurde eine kleine Erhöhung erzielt, es mußte aber eine neue Ausschlußabelle sowie für Quadrate der Leipziger Tarif (ohne vierte Rubrik) in Kauf genommen werden. Nach zweieinhalbstündigen Beratungen wurde die Gültigkeitsdauer des Tarifs wiederum auf fünf Jahre festgesetzt. Der neue Tarif gilt also vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1918. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Zugeständnisse der Prinzipale leider nur sehr minimale seien. Folgende, aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution fand Annahme: „Die am 17. Juni abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Stuttgarts gibt nach erfolgter Berichtserstattung der Tariffkommission ihre Zustimmung zu den getroffenen Vereinbarungen. Sie hätte erwartet, daß die Prinzipale in Anbetracht der andauernden Steuererhöhung; der Erhöhung der Steuern usw. ein weitgehenderes Entgegenkommen zeigen würden.“ Nachdem der Kommission für ihre Mithewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war, kam man nach kurzer Aussprache zur Aufstellung von Kandidaten zum demnächst stattfindenden Schriftgießerkongress in Hamburg. Nach Erledigung dieses Punktes schloß Vorsitzender Billig die Versammlung.

**Wesel.** (Vierteljahrsbericht.) Das zweite Vierteljahr begann mit einer an Stelle der Monatsversammlung abgehaltenen außerordentlichen Versammlung, zu der die übrigen freien Gewerkschaftler am Ort eingeladen waren, zwecks Förderung des Allgemeininteresses an den bevorstehenden Wahlen. In dieser Versammlung hielt Gewerkschaftssekretär Arzberger (Düsseldorf) einen instruktiven Vortrag über: „Die Bedeutung der Vertreterwahlen zu den Krankenkassen“. Redner verstand es, dem Zwecke der Veranstaltung vollauf gerecht zu werden, indem er die Aufwände in das wesentlich veränderte Gebiet der neuen Reichsversicherungsordnung einführte. Die bestehende Aufnahme veranlaßte denn auch die Versammlung zur Beschlußfassung weiterer Vorträge dieser Art. Die nächste außerordentliche Versammlung wird am 20. Juli stattfinden. — In der Maierversammlung hielt unser Gauvorsitzer Albrecht den dritten Vortrag seiner Vortragsreihe: „Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung“, welcher wiederum recht beifällig aufgenommen wurde. Ferner wurde die Feier des Jubiläumfestes in Form eines Familienausflugs am 29. Juni beschlossen. Auch hatten wir Gelegenheit, drei Ausgelernte dem Gauvorsitzende zur Aufnahme zu empfehlen, denen sich der vierke in der Junierversammlung angeschlossen. Damit ist die diesjährige Ausbeute uns wieder reiflos gefallen. — Das Ergebnis der Junierversammlung war neben Erledigung einiger interner Angelegenheiten die Wahl der Vertrauensmänner für die „Volkshilfe“, wozu sich erfreulicherweise eine Anzahl Kollegen bereit erklärte. Der Versammlungsbesuch im abgelautenen Vierteljahre war ziemlich gut.

## ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Ferien!** In Aienburg a. d. Weser gewährte die Buchdruckerei von C. J. Georg Gleneiwinkel ihren Gehilfen einen Erholungsurlaub von drei Tagen ohne Karenz und in Zweibrücken übergab die Geschäftseitung des „Pfälzischen Merkur“ anlässlich des Geschäftsabschlusses dem gesamten Personal als Beigabe zu den bisher schon gewährten achtägigen Ferien einen Wochenlohn extra.

**Meisterprüfungen.** In Glogau bestand der Maschinenmeister Alfred Pfäff und in Nördlingen der Seher August Weßlein mit Erfolg die Meisterprüfung.

**Submissionsblüte.** Wiederum ist von Zweibrücken über eine sehr eigenartige Submissionsblüte zu berichten, aus der hervorgeht, daß die Schuld an miltlichen Preisverhältnissen im Buchdruckergewerbe zu einem erheblichen Teil, ja wenn nicht gar in der Hauptsache, bei den Buchdruckerbetreibern selbst liegt. Auf Ausschreibung des Neudrucks des Statuts für die Zweibrücker Druckerkrankenkasse liefen folgende Offerten ein: S. Keißel 590 Mk., „Pfälzischer Merkur“ 535 Mk., „Pfälzische Post“ in Ludwigshafen (bei Mitverwertung des stehenden Satzes für die Ludwigshafener Druckerkrankenkasse) 500 Mk. und Franzbühler & Co. in Zweibrücken 304,50 Mk. Die andern Zweibrücker Firmen hatten teils wegen Arbeitsüberhäufung, teils auch wegen der Kürze des Lieferungsstermins auf eine Angebotsabgabe verzichtet. Unter Protest und Stimmenthaltung der unrer Organisation angehörenden Vertreter in der zuständigen Instanz der Zweibrücker Druckerkrankenkasse erhielt die Firma Franzbühler, die das niedrigste Angebot gemacht hatte, den Zuschlag.

**Geschäftsbericht der deutschen Papierfabrikanten für das Jahr 1912.** Über das verlossene Geschäftsjahr äußert sich der Verein deutscher Papierfabrikanten folgendermaßen: Die deutsche Papier- und Pappmacherei wurde naturgemäß von allen den Verhältnissen beherrsch, die auch sonst für die wirtschaftliche Lage maßgebend waren. Infolge dessen war die Nachfrage nach Papier ungewöhnlich stark; es kamen noch einige Umstände hinzu, die den Bedarf an Papier vergrößerten, so namentlich die Reichstagswahlen. Die auswärtige Politik gestaltete sich gleichfalls recht lebhaft, so daß auch hierdurch viel Platz in der Tagespresse beansprucht wurde. Ein Mangel an Wasser wie im Jahre 1911 war im Sommer 1912 nicht eingetreten. Der Ausnützung der Turbinen sowie der Anhuber der erforderlichen Rohmaterialien und der Verfrachtung der erzeugten Papiere auf den Wasserstraßen stand nichts im Wege. Damit ist aber die Reihe der Lichtpunkte für die deutsche Papiermacherei im Jahre 1912 in der Hauptsache erschöpft. Immer wieder muß darüber geklagt werden, daß die Gründungsfähigkeit in der Papiermacherei und die Vergrößerung bestehender Anlagen in allzu schnellem Zeitmaß erfolgen, und daß deshalb die Papiererzeugung dem Bedarfe weit vorauseilt. Die Bestrebungen zum Zusammenhluß der Fabrikanen verschiedener Papierarten nahmen offenbar zu. Man hat doch wohl eingesehen, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weiter geht. An eine der für die deutsche Papiermacherei wichtigsten und zugleich schwierigsten Fragen rühren die Außenhandelsziffern des Zellstoffs. Im Jahre 1912 sind aus Deutschland 1.757.467 Doppelzentner Zellstoff ausgeführt worden, deren Wert nach den vorläufigen Ermittlungen der monatlichen Nachweise auf 32.331.000 Mk. angegeben wird. Dieser Ausfuhr steht eine Einfuhr von 486.998 Doppelzentner gegenüber, deren Wert auf 8.255.000 Mk. vorläufig ermittelt worden ist. Das Bild des deutschen Außenhandels in Papier und Pappen wird durch die starke Einfuhr in Pappen aller Art erheblich verschlechtert. Es sind nämlich insgesamt im Jahre 1912 19.4918 Doppelzentner Pappe, gegenüber einer Ausfuhr von 377.840 Doppelzentner, in Deutschland eingeführt worden; die Pappeneinfuhr hat demnach 51,6 Proz. der Ausfuhr betragen. Demgegenüber verhält sich die Papiererfuhr (110.753 Doppelzentner) zur Ausfuhr (1.830.968 Doppelzentner) wie 6:100.

**Städtische Arbeitslosenversicherung.** Die Weiterführung der im Jahre 1909 nach dem Genter System eingeführten Arbeitslosenversicherung beschäftigte in letzter Zeit wiederholt den Rat der Stadt Mühlhausen i. Gf. Der erstmalig bewilligte Kredit betrug jährlich 2000 Mk. Davon wurde verheirateten Arbeitslosen und solchen, die Familienangehörige zu unterstützen haben 80 Proz., ledigen 70 Proz. des Unterstützungsbetrages ihrer Gewerkschaft gewährt bis zum Höchstbetrage von 1 Mk. täglich. Trotzdem diese Summe noch nicht überschritten wurde, hatte die Stadtverwaltung Abänderungsvorschläge unterbreitet, wonach in Zukunft eine einwöchige Karenzzeit eingeführt und die Höchstdauer der Unterstützung 80 Tage betragen sollte. Begründet wurde dies hauptsächlich damit, daß einzelne arbeitslose Buchdrucker weit über 100 Tage Unterstützung bezogen und die städtische Arbeitslosenversicherung von den Mitgliedern des Buchdruckerverbandes zu sehr in Anspruch genommen wird. Der Rat stellte sich jedoch auf den ganz richtigen Standpunkt, daß die Buchdrucker doch nicht zurückgesetzt werden dürfen als Anerkennung dafür, daß diese durch ihre guten Unterstützungsverhältnisse die weitgehendste Selbsthilfe übernommen haben. Aberdies trage die gegenwärtige technische Entwicklung innerhalb dieses Gewerbes die größte Schuld an dem hohen Arbeitslosenstand. Auch hier liegt es mehr im Sinne des Genter Systems, wenn keine Beschränkungen auferlegt werden. Denn je ausreichender die Selbsthilfe von den Organisationen in die Hand genommen wird, um so mehr besteht für eine Stadtverwaltung die Veranlassung, beizupringen. Die Verwaltungsvorschläge wurden darum abgelehnt und beschlossen, die Frage der kommunalen Arbeitslosenfürsorge weiter zu fördern. Der Kredit wurde auf 2500 Mk. erhöht und die Unterstützungsbeträge für verheiratete Arbeitslose auf 1 Mk. und für ledige auf 80 Pf. täglich festgesetzt.

**Ende einer Genossenschaftsdruckfabrik.** Wie gefährlich es ist, in heutiger Zeit, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse so vielseitig und fast unentwirrbar ineinander verflochten sind, ohne große Kapitalien oder genigende Organisationskraft ein Genossenschaftsunternehmen zu gründen, mußten dieser Tage einige Arbeiter in der Pfalz erfahren. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet darüber folgendes:

Eine Genossenschaftsdruckfabrik gründeten im Juni 1911 sieben Arbeiter aus Glashütte und Erlebenbrunn in Glashütte bei Birmans, da ihnen der fägliche Weg von ihrer Wohnstätte nach ihrem Arbeitsorte Birmans zu weit war. Jeder brachte 1000 Mk. Einlage in zwei Anteilen ein, als Vorstände wurden die Fabrikanten Balbajar, Seltrich und Heinrich Lacroix aus Glashütte gewählt. Mit über 20 Arbeitern wurde ein Jahresumsatz von 80.000 Mk. erreicht, aber da weder die Vorstandschaf noch die Mitglieder der Genossenschaft von kaufmännischer Leitung und Buchführung eine Ahnung hatten, entstanden bereits Mitte des Jahres 1912 Zahlungsschwierigkeiten. Am 27. November brach der Konkurs herein, wobei sich ergab, daß die Buchhaltung die denkbar mangelhafteste war. Lager-, Kalkulations- und Fabrikationsbuch fehlten ganz, seit zwei Monaten vor Konkursöffnung wurden überhaupt keine Einträge in die Bücher gemacht. Einer Schuldensumme von über 8000 Mk. standen nur 77 Mk. Vermögen gegenüber, so daß keiner der Gläubiger auch nur einen Pfennig erhielt. Einzelne der Genossenschaftler, die in der Fabrik mitarbeiteten, erhielten teils gar keinen Lohn, teils solchen in Gestalt von Waren; ihre Einlagen sind zum großen Teil verloren. Während der Staatsanwalt gegen die genannten Vorstände der Genossenschaft, die sich vor der Strafkommission wegen einfachen Bankrotts zu verantworten hatten, je einen Monat Gefängnis beantragte, kaufte das Urteil auf 50 Mk. Geldstrafe und Kostenüberbürdung.

**„Grundstein“-Jubiläum.** Das Organ des deutschen Bauarbeiterverbandes, „Der Grundstein“, kam dieser Tage auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickend. Am 1. Juli 1888 erschien seine erste Nummer. Schon 1875 wurde vom Maurer- und Steinhauerverband ein Blatt unter dem gleichen Titel herausgegeben. Es fand jedoch nicht genügend Leser, und als 1878 das Sozialistengesetz erlassen wurde, stellte es sein Erscheinen ein, ohne erst das polizeiliche Verbot abzuwarten. 1883 gründeten dann die Maurer in einigen größeren Städten die ersten Fachvereine und 1884 schufen sie auf ihrem ersten Kongresse den „Bauhändler“ als ihr gemeinsames Organ. Nach dem Titel war der „Bauhändler“ Eigentum der Maurer Berlins und in deren Auftrag herausgegeben. Als Gegner der Zentralisationsbestrebungen, die von Hamburg ausgingen, trug der „Bauhändler“ viel zur Zerspaltung der deutschen Bauarbeiterbewegung bei. Darum gab die Organisationskommission der Maurer Deutschlands, die ihren Sitz in Hamburg hatte, nach dem polizeilichen Verbote des „Bauhändlers“ am 4. Juli 1886 den „Neuen Bauhändler“ heraus, der 1887 auf dem vierten Kongresse der Maurer auch als offizielles Organ der deutschen Maurer anerkannt wurde. Das Blatt, das unter der geistigen Leitung von Karl Frohme stand, der es auch mit begründet hatte, sah als seine Aufgabe die Aufklärung der Maurer über politische, wirtschaftliche und allgemeine kulturelle Fragen an. Es suchte die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Bauarbeiterbewegung im besondern zu fördern und wirkte mit großem Erfolge für die Schaffung eines über ganz Deutschland ausgehenden Zentralverbandes. Am 12. Juni 1888 wurde auch dieses Blatt von der Hamburger Polizeibehörde verboten. Als sein Nachfolger trat schon vierzehn Tage später der heutige „Grundstein“ auf den Plan. Im Jahre 1891 wurde das Blatt zum offiziellen Organ des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands und im Jahre 1911 als Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes erklärt. Im Jahre 1888 hatte der „Grundstein“ eine Auflage von 4500, bei Gründung des Bauarbeiterverbandes im Jahre 1891 waren es 12.000, bis 1900 stieg dann die Auflage auf 97.000, bis 1905 auf 214.000 und die jetzt vorliegende Jubiläumsummer wurde in einer Auflage von 358.000 gedruckt. Der wohlüberlegten Haltung und vorrichtigen, aber wirksamen Aufklärungsarbeit der Redaktion des „Grundstein“, hauptsächlich in den letzten Jahren, ist es besonders zu danken, daß sich innerhalb der deutschen Bauarbeiterbewegung eine immer fröhrere gewerkschaftliche Disziplin zu erkennen gab und damit auch trotz der gewaltigen Gegner beachtenswerte Erfolge auf tariflichem Gebiet erzielt worden sind. Möge es diesem gewerkschaftlichen Mit- und Vorkämpfer auch in Zukunft gelingen, in gleicher Weise zum Wohle der deutschen Bauarbeiter Erfolge zu erzielen.

**Sideshelfer der Arbeitswilligen.** Vor dem Schwurgericht in Halle a. S. hatte sich kürzlich ein Maurermeister namens Pfeiffer, der in vielen Streifprozessen anlässlich der letzten Bauarbeiterkämpfe gegen eine große Anzahl Bauarbeiter als schwurkräftiger Zeuge auftrat und dadurch viele Familienwäter unglücklich machte, wegen Verleitung zum Meineid, Betrug, Urkundenfälschung usw. zu verantworten. Mit Pfeiffer sind auch dessen Frau und Tochter in die Affäre hineingezogen und noch neun weitere Personen unter Anklage gestellt worden. Pfeiffer, der durch seine Arbeitswilligendienste Polter wurde, dann Arbeitswilligenagent, trat als permanenter Schwurzeuge gegen Streikende auf. In seiner schnellen Karriere avancierte er schließlich zum Maurermeister. Wo er als Befehlszeuge gegen Streikende auftrat, wurden alle Entlastungszeugen in den Hintergrund gestellt. Pfeiffer hatte im Falldschwören eine große Sicherheit und Festigkeit erlangt, so daß er u. a. von einem Flugmaschinenbauer eine Forderung von 20.000 Mk. sich zugeschworen und andre zum Mitschwören verleitet haben soll. Das auf diese betrügerische Weise erworbene Geld soll der Arbeitswilligenfreund in Kneipen mit Damenbedienung verjubelt haben. Bei der Ausplünderung des Flugmaschinenbauers rüdte Pf. mit nicht weniger als neun edelkastlichen Versicherungen im Gericht an. Der Geschädigte hatte, bevor er sich mit Pf. einließ, 100.000 Mk. geerbt, jetzt besitzt er nur noch 11.000 Mk. In der Beweisaufnahme wurde von Polizeibeamteten hervorgehoben, daß Pf. in den Jahren von 1904 bis 1905 und später (zur Zeit des Streiks)

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 74 — Leipzig, den 1. Juli 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

ein sehr arbeitswilliger und achtsamer Mann gewesen sei, der der Polizei stets gefällig war. Sobald die Polizei etwas wünschte, sei er bereit gewesen. Als der Staatsanwalt gegen ihn acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragte, heulte er und meinte, er habe doch früher derartig gute Leistungen vollbracht, daß ganz Halle auf ihn gehaft habe. Mit Gottes Hilfe erwarte er ein mildes Urteil. Er wurde zu sieben Jahren Zuchthaus mit Nebenstrafen verurteilt. Acht Mitangeklagte erhielten drei Jahre und drei Monate Gefängnis.

**Christliche Agitation gegen die „Volksfürsorge“.**  
Die Angst gewisser „Arbeiterfreunde“ vor der am 1. Juli in Wirklichkeit freitenden „Volksfürsorge“ ist allmählich bis zum Verfolgungswahn geblieben. So veröffentlichte kürzlich die zentralistische „Katholische Volkszeitung“ einen gegen das neue Unternehmen der Arbeiterschaft gerichteten Artikel, in dem es u. a. heißt: „Zur Abwendung dieser drohenden Gefahr ist es notwendig, daß unverzüglich in allen Orten unseres deutschen Vaterlandes dringend davor gewarnt wird, der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ sich anzuschließen. Diese Warnungen werden am besten durch die Lokalpresse an der Spitze des lokalen Seils erlassen. Dann müssen sobald wie eben möglich alle Vorstände der am Orte bestehenden katholischen Vereine eine gemeinsame Sitzung abhalten, um zu beraten, was zur Abwehr der Gefahr geschehen soll. Als wirksamstes und durchschlagendes Abwehrmittel erscheint uns, daß wir uns voll und ganz und Mann für Mann in den Dienst unserer vorzüglichsten Zentralstellen Leo in Köln stellen. . . . Allerorts müssen die leitenden Kreise, besonders auch die Vertrauensleute und Vereinsvorstände sich ausnahmslos in den Dienst der Sache stellen. Es muß mit Energie und Eifer gehandelt werden, ehe es zu spät ist. Wir haben so manchen Schlag von jener Seite pariert, das muß und wird uns auch jetzt gelingen, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut.“ Weiter gibt der Artikel „Hinke“ aus der „Sozialpolitischen Korrespondenz des Volksvereins für das katholische Deutschland“ wieder. Es heißt da: „Da hier alle katholischen Vereine einen gemeinsamen Feind gemeinsam schlagen müssen, werden Versammlungen für alle diese zusammen zu veranstalten sein. Die Versammlungen müssen natürlich gut vorbereitet werden durch Flugblatt, Hinweis in der Presse: Einladung durch Vertrauensmänner usw. Für die Vorbereitung von Versammlungen ist allerdinges der Sommer nicht günstig. Da aber die Aufklärung nicht auf den Winter verköhnt werden darf, so muß das eben Mögliche geschehen. Auf große Versammlungen kann im allgemeinen nicht verzichtet werden, denn durch sie wird der folgenden Aufklärungsarbeit im kleinen Kreis und Schwung gegeben. . . . Selbstverständlich sind außerdem auch die Versammlungen des Volksvereins für das katholische Deutschland für die Abwehrarbeit gegen die „Volksfürsorge“ der geeignete Ort. Auf die große Aufklärung in der Versammlung folgt die Kleinarbeit von Haus zu Haus. Auf ihr ruht der ganze Erfolg. Viele Leute kommen nicht zur Versammlung. Nicht wenige Familien gehören keinem Verein an, und doch haben gerade sie die Aufklärung am meisten nötig. Es muß darum in jedes Haus und in jede katholische Familie ein geeignetes Flugblatt gebracht werden, wie die Leo-Kasse ein solches unentgeltlich liefert. Sache aller, denen das Wohl des Volks am Herzen liegt, ist es nunmehr, mit dafür zu sorgen, daß die Gefahren, die von der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ zu erwarten sind, mit Nachdruck und Erfolg abgewendet werden.“ Und weshalb diese Angstschreie? Die moderne Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung hat eine großzügige Einrichtung geschaffen, durch die dem jetzigen Zustand ein Ende gemacht werden soll, der die Beschäftigten jährlich zum Verlust des Versicherungskapitals um ungezählte Millionen beraubt. Es gilt, dem Zustand ein Ende zu bereiten, der den privaten Gesellschaften gestattet, aus den Aufwänden der Versicherungsbedürftigen 20—40 Proz. Verwaltungs- und Gehälter und Dividenden zu gewähren, bei derart brutalen Bestimmungen für die Versicherten, daß in Deutschland in drei Jahren nicht weniger als eine Million Policen verfallen sind. In der gleichen Zeit schrieb die „Viktoria“ den Versicherten bei einer Einnahme von etwa 200 Millionen ganze 29 Millionen Mark an Gewinnanteilen auf, so daß der Gesellschaft 170 Millionen Nettoeinnahmen blieben. Ihrem Direktor zahlte die Gesellschaft die ungeheuerliche Summe von 800000 Mk. pro Jahr. Die christlichen „Volksfreunde“, deren wohlhabende Kreise sich vielfach an den Versicherungsunternehmen mit beteiligten, hätten diese skandalösen Zustände bis in alle Ewigkeit unangefochten gelassen, wenn nicht die moderne organisierte Arbeiterschaft in Aktion getreten wäre. Nicht die letztere, sondern ihre Gegner machen das Versicherungsbedürfnis zur Paradiese, wie in den obigen Zitaten mit nackten Worten zugeht. Dieses Loben und Verleumdungen der „Volksfürsorge“ zeigt aber gerade, daß hier die Arbeiterschaft an ein Unternehmen herangetreten ist, das ihre Macht und ihre Unabhängigkeit ganz gewaltig stärken wird. Und darum kann es für alle freigewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierten Arbeiter angeht dieser Treiberei nur die eine Parole geben: Sinein in die „Volksfürsorge“

und mitgearbeitet an dem neuen Bau, der eine weitere mächtige Schutz- und Erhaltung für die vorwärts- und aufwärtsstrebende Arbeiterschaft werden soll.

## verschiedene Eingänge.

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenfabriker Deutschlands. Nr. 106. Jahrgang 1913. Inhalt: Winke aus der Praxis für den Typographen. — Vom Siephen. III. — Umschau. — Fragekasten. — Diese „Technischen Mitteilungen“ erscheinen am 1. jeden Monats. Bestellungen sind unter Vereinfachung des Betrags (13 Pf. bei portofreier Zusendung) nur zu richten an Paul Richenhain in Berlin-Neukölln, Egelstraße 30. Redaktionelle Mitteilungen adressieren man: A. Löbe, Berlin SW 29, Willibald-Platz-Str. 34 III.

„Typographische Rundschau.“ Monatschrift zur Wiebergabe von Drucksachen aus Buchdruckereien, Schriftgießereien, Grabvereinen usw. Juniheft 1913. Herausgeber und Drucker Hof. Wienands in Bonn a. Rh. Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr ohne Postgebühren 75 Pf. Einzelhefte 30 Pf.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 31. Jahrgang, Heft 20. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„Der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1912.“ Jahrs- und Handbuch für Verbandsmitglieder. Im Selbstverlage des Verbandes.

„Verband der Steinseher, Pflasterer und Berufsgehilfen Deutschlands.“ Jahresbericht für 1912 und Protokoll der Verhandlungen des IX. Verbandstags. „Der gewerbliche Arbeitsvertrag.“ Von Dr. Zahnbrecher. Synopsidus des Verbandes bayrischer Metallindustrieller in Nürnberg. Preis 1 Mk. Verlag der Hof. Köpplischen Buchhandlung in Kempten und München.

„Wie soll man wandern?“ Anleitung und Winke von Engelbert Graf. Preis 20 Pf. Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69.

„Die Wunder der Natur.“ Ein populäres Prachtwerk über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. Mit etwa 1500 Illustrationen, darunter 130 unbes. Beilagen. 65 Lieferungen, a 60 Pf. Lieferungen 27—31. „Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co.

„Moderne Kunst.“ illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVII. Jahrgang, Heft 20. Preis des Heftes 60 Pf.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XIX. Jahrgang, Heft 22. Preis 40 Pf.

## Briefkasten.

D. G. in W.: Durch Anwendung der Endungen „er“ oder „sche“ (z. B. Sauerische Straße) würde man den Vorchriften der neuen Rechtschreibung über Straßennamen wohl am besten entsprechen. — Nach Kiel: Das ist ja wieder eine nette Sache! Wenn der „Korr.“ solchen Organen einmal in die Suppe spucken würde, dann wäre das Hallo natürlich groß. Selbstverständlich lassen wir eine derartige Empfehlung „nicht unbenutzt“ vorübergehen. — Nach Frankfurt a. M.: Das Frankfurter Zentrumblatt ist von einem Nachahmungstrieb befallen, der an den gewisser positiver Tierchen erinnert.

Richtigstellung: Kollege Grahnmann ersucht uns noch um folgende Berichtigung: In Nr. 72, Seite 1, Spalte 1 findet sich auf Seite 14 folgender Satz: „Aus der deutschen Schweiz laute die Antwort des Verbandssekretärs hierotyp, sie hätten selbst genug Arbeitskräfte.“ Diese Darstellung trifft nicht zu; ich habe vielmehr gesagt, daß Kollege Schlumpf auf alle Anfragen, die fast ausschließlich die Bewerbung von deutschen Spezialkräften betraf, antwortete, die Erlaubnis zum Anlangen in den betreffenden Druckereien könne nicht gegeben werden, die betreffenden Kollegen hätten sich — falls sie in der Schweiz Kondition wünschten — lediglich an den Zentralarbeitsnachweis in Zürich zu wenden.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 5 II.  
Fernsprecher: Amt fürstlich, Nr. 1191.

## Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erläuterungen eingegeben werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterfertigung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

**Bayern:** Joseph Seib, München, Holzstraße 24 I.

**Berlin:** Albert Massini, Berlin SO 16, Engelhofer 14/15 I.  
**Dresden:** Heinrich Wendische, Dresden, Wachsbleichstraße 8.  
**Essen-Bochum:** Joseph Wigner, Straburg i. C., Zülicher Straße 20 III.

**Erzgebirge-Vogtland:** Otto Dähnel, Chemnitz, Pestalozzistraße 7 I.  
**Frankfurt-Hessen:** C. Dominé, Frankfurt a. M., Wiedlandstraße 2 III.

**Hamburg-Altona:** W. Dreier, Hamburg, Besenbinderhof 57 II.

**Hannover:** Karl Rosenbruch, Hannover, Dehmoldstr. 11.  
**Leipzig:** Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I.  
**Mechelnburg-Rügen:** L. Dahncke, Schwerin i. M., Münzstraße 10 I.

**Mittelsachsen:** Heinrich Fuhs, Mannheim, Pözzstraße 8.  
**Nordwest:** C. Rönau, Bremen, Falkenstr. 4 I.  
**Oberrhein:** Karl Lindenlaub, Freiburg im Breisgau, Oberau 71 III.

**Oder:** Paul Hannack, Stettin, Turnerstraße 10 I.  
**Osterrhein-Thüringen:** Emil Prox, Weimar, Laffenstraße 44 III.

**Ostpreußen:** S. Reizner, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 II.

**Posen:** Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus.

**Rheinland-Westfalen:** Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.

**An der Saale:** Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

**Schlesien:** Karl Fiedler, Breslau I, Kupferschmiedestr. 7 II.  
**Schleswig-Holstein:** M. Prüter, Kiel, Schauenburgerstraße 34 III.

**Westpreußen:** Fr. Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.

**Württemberg:** Karl Knie, Stuttgart, Heustiegstraße 54 p. Die Gauenleitungen finden die Mitglieder in den „Bechlüssen des Vorstandes“, Seite 20—36. Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Erläuterungen einzulegen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

**Belgien:** A. van Haendonck, Brüssel-Mari-time, 40 rue van Meyel.

**Bosnien und Herzegowina:** Typographenverein für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, Postfach.

**Brasilien:** Alfred Hanke, em casa „Hennies Irmaos“, Sao Paulo (Brasilien), Rua do Rido-chuelo 14 e 16.

**Bulgarien:** Vorstand des Bulgarischen Typographenverbandes, V. P. Dulgeroff, Präsident, Sofia, Tschiprovizstraße 1.

**Dänemark:** Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nyrogade 12.

**Finland:** Finska Typograförbundet, Helsingfors, Fabriksgatan 8.

**Frankreich:** A. Keufer, Paris, Rue St. Antoine 62.

**Italien:** Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano, Via Manfredo Fanti, 19.

**Kroatien:** L. Wieser, Primorska ulica 2.  
**Luxemburg:** W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.

**Nordamerika:** Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).

**Norwegen:** O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.

**Österreich:** F. Reifmüller, Wien VII 1, Seidengasse 15.

**Riga:** Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiter“, Riga (Russland), Postfach 616.

**Rumänien:** Vorstand des Buchdruckervereins „Gutenberg“, Bukarest, Boulevard Carol I (Bursa Munciei).

**Serbien:** Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Restaurant „Dva Pobratima“, Makodonska ulica.

**Schweden:** Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.

**Schweiz (deutsche):** Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Maulbeerstrasse 32.

**Schweiz (romanische):** Joli Vallon, Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.

**Ungarn:** Redaktion der „Typographia“, Budapest VII, Bérkocsis-utca 1.  
Der Verbandsvorstand.

## Bekanntmachung.

Wir erlauben die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartale 1913: 12. Juli, pünktlich einzu-

halten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können, auch wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Ratgeber“ Seite 11 Ziffer 20 gegebene Anleitung nachlesen, damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzulösen, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

### Adressenveränderungen.

**Kalen.** Vorsitzender: Adolf Holzinger, Hofackerstraße 16b.

**Amberg.** Vorsitzender: Hans Daubenmerkl, Löwenthalstraße F 146/11.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigeigte Adresse):

In Dohheim 1. der Seher Ludwig Bichner, geb. in Alzen 1876, ausgl. daf. 1893; 2. der Schweizerdegen Fritz Schauer, geb. in Minden 1895, ausgl. in Reutlingen 1913; waren noch nicht Mitglieder. — In Langenschwalbach der Seher Friedrich Serold, geb. in Walshausen a. Helme 1893, ausgl. in Mansfeld 1912; war noch nicht Mitglied. — Adolf Holzgähler in Wiesbaden, Drukenstraße 8.

In Öttingen der Schweizerdegen Friedrich Wendel, geb. in Graselben 1894, ausgl. in Helmstedt 1913; war noch nicht Mitglied. — G. Schnerk, Lohsestraße 28 III.

In Katernberg b. Essen der Maschinenleger Heinrich Koch, geb. in Mannheim 1875, ausgl. daf. 1893; war schon Mitglied. — Otto Krauß in Essen-Rüttenscheid, Alfredstraße 1a.

In Mainz der Maschinenleger Richard Gerber, geb. in Emigloh 1895, ausgl. in Bünde i. W. 1913; war noch nicht Mitglied. — Fr. Conradi, Frauenlobstraße 53.

In Weß der Schweizerdegen Karl Körner, geb. in Siefenhal 1893, ausgl. in Lamprocht 1911; war schon Mitglied. — Rud. Bodi, Wazellenstraße 37.

In Weßertede der Seher Richard Sieger, geb. in

Stöß 1895, ausgl. in Siefa 1913; war noch nicht Mitglied. — S. Roth in Oldenburg, Bodstraße 16.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Die Herren Reisehelferverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Georg Helbig aus Berlin (Hauptbuchnummer 31 807) Verbandsbuch und Reiselegitimation abzunehmen und beides der Hauptverwaltung einzulösen. Eine Bescheinigung über die Abnahme der Legitimationspapiere ist dem Kollegen Helbig nicht auszufüllen, da über dessen weitere Mitgliedschaft noch Bescheid zu fallen ist.

Ferner bitten wir um unverzügliche Einlösung des Verbandsbuchs des Sehers Karl Grünwald aus Nürnberg (Nr. 2451 Niederösterreich), der sich durch unwahre Angaben einen Vorstoß in Höhe von 5 Mk. erwundelte. Auch diesem Kollegen ist eine Bescheinigung über die Abnahme der Legitimationspapiere nicht auszufüllen.

Das Verbandsbuch des Schweizerdegens Friedrich Langefeld (Hauptbuchnummer 93 836, Buchnummer Rheinland-Westfalen 9634) ist auf dem Postbeförderungswege verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Dem genannten Kollegen wurde ein neues Buch mit der Bezeichnung Rheinland-Westfalen 9644 ausgefertigt.

**Essen (Ruhr).** Dem Drucker Wilhelm Möller aus Sieher (Hauptbuchnummer 50 036) ist angeblich auf dem Verkehr in Köln seine auf der Zahlstelle Essen untern 20. Juni ausgefertigte Legitimation abhanden gekommen. W. wurde ein Duplikat ausgehändigt. Erstere wird für ungültig erklärt und ist bei Vorgeigung abzunehmen.

**Weiden (Oberpf.).** Dem Seher Albert Scheib aus Wehlar (Hauptbuchnummer 84 688, Gau Frankfurt-Hessen 323) sind 2 Mk. Vorstoß abzugeben und portofrei an Z. Münchmeier einzulösen.

### Veranstaltungskalender.

**Dresden.** Versammlung Donnerstag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Alsterstraße 2.

**Gera.** Versammlung Mittwoch, den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Heinrichstraße“.

**Stoburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 27. Juli, in Hildburghausen. Anträge bis 14. Juli an den Vorsitzenden.

**Saglhreits.** Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Juli, vormittags 9 Uhr, in der „Eintracht“ in Heidenheim.

**Reinigt.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. August, in Gauer, im Saale des „Vereinshauses“. Anträge bis 26. Juli an den Vorsitzenden.

**Naumburg a. S.** Versammlung Mittwoch, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

**Rosenheim.** Versammlung heute Dienstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in Schallers Gäßchen, Bahnhofsstraße.

**Südwind.** Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Belvedere“, Schallstraße.

**Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen:** An den der Grenze nächstgelegenen Zählstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt:

Bregenz: Wilhelm Langner, „Münchner Hof“, I. Stock (nur Wochent. 6-7 abds.). — Budweis: Ad. Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1, I. Stock (12-1 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Martingasse 18 (neu), I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8 abds.; Feiert. 12-1 mitt., Sonnt. geschlossen). — Freiwaldau: Franz Reichel, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czoch, Ring 157) im Gasthaus „Zum weißen Roß“ (5 1/2-6 abds.). — Innsbruck: Karl Künzel, „Arbeiterheim“, Mentlgasse 12 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik, Společná knižkárna, Kralovská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinshaus, „Hölle“, Ufergasse (nur an Wochent. 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laue, Sörgasse 94 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Ried (Innskreis): Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürgerlichen Braughause“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Rödel, Gasthaus „Zum Seintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Scharding: Alois Sirebel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.; Sonnt. 11-12 vorm.). — Tetschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-1 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Tetschen: Jos. Hicke, Helmichs Gasthaus, „Zum gold. Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochent. 5 1/2-6 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Leopold Piruschka, Schloßring 23 (nur an Wochentagen 6 1/2-7 1/2 abds.).

**Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser.** Bregenz: Gasthaus „Zum Storchen“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchner Hof“, Anton-Schneider-Straße. — Budweis: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eger: Gasthaus „Zur Stadt London“, Johannesplatz 13. — Freiwaldau: Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomasch). — Innsbruck: „Arbeiterheim“, Mentlgasse 12. — Pardubitz: „Arbeiterhaus“, Heinrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Peklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Vereinshaus, Johannesgasse 8. — Ried: K. Ammerer, „Bürgerliches Braughause“, Roßmarkt 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Seintor“, Steingasse. — Scharding: G. Erls Gasthaus, Theaterstraße. — Teplitz: Konr. Rosenkranz Gasthaus, „Zum Engelbert“, Marktplatz. — Tetschen: Restaurant Joseph Smolc, Sachsenberg. — Tetschen: Helmichs Gasthaus, „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Olmützer Straße.

## Berlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H.

Hamburg, Besenbinderhof 52

Wir suchen zur Assistenz unsres Druckerfaktors zum 1. Oktober d. J. einen tüchtigen

## Obermaschinenmeister

der befähigt ist, den Maschinenaal einer großen Buchdruckerei selbständig zu leiten und den Druckerfaktor in jeder Beziehung zu vertreten. Bewerber müssen über umfassende Kenntnisse von Rotations-, Illustrations- und Farbendrucke verfügen, die verschiedenen Systemen von Anlegeapparaten kennen und überhaupt alle für einen sehr vielseitigen Betrieb einschlägigen Kenntnisse besitzen.

Wir suchen ferner zur Assistenz unsres Druckerfaktors zum 1. Dezember d. J. einen tüchtigen

## Oberdrucker

zur Leitung der Abteilung für Lithographie und Steindruckerei (Schnellpressen und Zinkrotation). Bewerber müssen selbständig kalkulieren und disponieren können und sämtliche Zweige der Branche auf das genaueste kennen.

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. zur Assistenz unsres Seherfaktors einen tüchtigen

## stellvertretenden Seherfaktor

der nicht nur im Abzügen, Werk- und Tabellensatz verfertigt ist, sondern auch die Sehermaschinen (für Linotypes) genau kennt.

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. zur Assistenz unsres Buchbinderfaktors für unsere modern eingerichtete Buchbinderei einen tüchtigen

## Buchbindermeister

der die einschlägigen Buchbinderarbeiten einer Buch- und Steindruckerei kalkulieren kann, gründliche Praxis besitzt, mit allen Hilfsmaschinen vertraut ist sowie überhaupt den Buchbinderfaktor in jeder Beziehung vertreten kann.

Mit der Buchbinderei ist ein Teil unsrer Papierwarenfabrikation verknüpft; daher erhalten Buchbindermeister, welche auch Maschinen der Papierwarenbranche kennen, den Vorzug.

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. für unsere Maschinenaal II — Holzwegsche Beutelmächinen, Spitzstichmaschinen G. & A. und W. & S., Unionmaschinen W. & S. (sämtlich mit Druckwerken) — einen tüchtigen

## Papierwarenfaktor

der selbständig kalkulieren und disponieren kann und die ganze Papierwarenbranche auf das genaueste kennt.

Die Betriebe der Berlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine werden zum 1. Januar 1914 in das neue Konfor-, Verwaltungs- und Betriebsgebäude der Berlagsgesellschaft, Beim Strohhause 38-40, verlegt. Beschäftigt werden in Gesamtbetriebe 700-800 Personen. Die Stellungen der Faktoren und stellvertretenden Faktoren usw. sind Lebensstellungen. Durch die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und eine Hauspensionskasse wird nach zehnjähriger Beschäftigung eine Invaliden- bzw. Altersunterstützung von 50 Proz. des zuletzt bezogenen Gehalts, steigend jährlich um 1 Proz. bis zu 75 Proz. garantiert. Auch wird eine entsprechende Witwen- und Waisenunterstützung (bis zu drei Viertel des Gehalts des verstorbenen Gatten und Vaters) nach den Grundätzen der Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine gewährt.

Sämtliche Bewerber müssen tüchtige Disponenten sein und es verstehen, ein großes Personal mit Takt und Energie zu leiten. Die Nachweisbefähigung zur Anleitung von Lehrlingen ist Bedingung.

Die Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen sowie die Angabe des Gehaltsanspruchs als Anfangsgehalt. Bei zufriedenstellenden Leistungen finden jährliche Zulagen bis zu einem zu vereinbarenden Höchstgehalte statt. [1963]

Der Vorstand.

Berleger: Emil Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig. — Druck: Radelli & Sille in Leipzig.

## Berein der Stereotypenre und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona und Umgegend

Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale von Herrn Brunotte, Brodstrangen:

### Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Verschiedenes. [4] Im zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

## Komplette Gießmaschinen

wenig gebraucht, in tadellosem Zustande, sind. Ger. Thillierveränderung halber, selbstständig zu haben. Interessenten erfragen Adressen unter J. K. 841 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. [1963]

Zu baldigem Einfrill in dauernde Konbition wird ein tüchtiger [1968]

## Sandmaschinengeießer u. Fertigmacher

gesucht. Gest. Angebote erbelen an Otto Weiser, Stuttgart, Schriftgießerei und Messinglitnienfabrik.

### Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

## Johannistest Theaterst., Geschenkart., Utensil. Graph. Verlagsantl., Halle a. S.



**H. MATHAEUS**  
DESSAU  
Flössergasse 46  
Katalog gratis u. fr.

**160 Inzeratenmuster 60 Pf.**  
Interess. Sammlung zeitgem. Vorlagen a. d. Praxis.  
**100 Abzügenvorlagen 60 Pf.**  
Prima Referenzen. In tausenden Exempl. verbreitet. Verlag J. Wienands, Buchdruckerei, Bonn a. Rh.

## Deutsches Buchdruckerliederbuch

Herausgegeben von Willi Krahl bietet die größte und gediegene Auswahl von Liedern und Vosen auf Gutenberg, die schwere Kunst, den Verband sowie aus dem kollegialen Leben in all seinen Variationen. 65 dichterisch begabte Kollegen sind mit Beiträgen vertreten. — Im Anhang: Verzeichnis der Geßliteratur der Buchdrucker mit Verlags- u. Preisangabe. — Preis 1,25 Mk., im Buch 1,75 Mk. — Zu beziehen durch die örtlichen Vereinsfunktionäre oder direkt vom Verlage Radelli & Sille, Leipzig, Salomonstr. 8. Nachdruck nur mit Quellenangabe!

## Die Kleistergräfin.

Buchdrucker-epiöde mit Gesang u. Tanz in zwei Akten von Otto Meyer. Besetzt in etwa 300 Drucker, in groß. Erfolg aufgeführt. Aufführungsmaterial 7,50 Mk., Aufführungsexemplar 50 Pf. A. Siegel, München 2, Hofstraße 7.

## Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden

Gegründet 1868. Am Sonnabend, dem 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

### Monatsversammlung

im großen Saale des „Volkshauses“. [5] Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

**Achtung!** Frühe höchst um die Adressen aller Verkauflente oder sonstigen Kollegen, welche vergangenes Neujahr Neujahrskarten von Paul Heine, Leipzig-Stötterly, bezogen haben. Porto wird vergütet. A. Engelke, Leipzig-Stötterly, Oberdorsstraße 35.

## Hymne „heil Gutenberg“

Text von Karl Heimbolt, komponiert von Stammermühlhaus Hans Ziele, für Buchdruckerwerke empfohlen. Partitur 20 Pf. Zu beziehen durch [1943] S. Sille, Verlag, Weimar.

mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf. Zeilenmaß E. Fritz, Frankfurt am Main 3.

Am 25. Juni verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Meister

## Fritz Rübenack

im 55. Lebensjahre. [7] Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Kollegen der „Samburger Börsehalle“, G. m. b. H.

Am 22. Juni verstarb in Charandt bei Dresden infolge Watergiftung unser lieber Kollege, der Fraktor

## Wilhelm Koch

aus Greußen i. Thür., im Alter von 42 Jahren. [6] Ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Pöschappel-Deuben.

Adressen für Zusendungen an den „Korrespondenz- und Genossenschaftlichen und Schriftgießerei“:

Dr. Arthel, Sozialpolitik und Genossenschaftlichen: Willi Krahl, Rundschau, Volkswirtschaft und Altersliches: G. Schaeffer; Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftsrevue: Karl Heimbolt; Verbandsnachrichten, Inzerate, Offerten, Postanmeldungen usw.: Georg Böhlil; (sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8, (Fernspr. 14111) Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!